

Der rechte Weg.

Nathan von M. Brügge-Drool.

Nachdruck verboten.

Der Weihnachtsabend verlief am freudigsten. Lucie stand einsam unter dem Nischenbaum, den der Rechtsanwalt gekauft und Verto gepußt hatte. Sie traute sich die reichen Gaben kaum zu berühren, zu freuen vermochte das kleine Mädchen sich nicht. Dennoch ging sie vor dem Schlafengehen, wie Verto sie gewohnt, artig zu ihrer Mama, um sich zu bedanken.

Verto küßte ihre Stirn. „Schon gut, liebes Kind, wenn du dich nur recht freut hast!“

Lucie kamen die Tränen. Der letzte Weihnachtsabend sei ihr ein, an dem Verto so glücklich war. Nun stand das große Schaufenster, das seine Wärme gewesen, einsam auf der Bodenkammer, und Verto ruhte im Grabe. Tiefes Mitleid zog in des Kindes Herz, und als sie in ihres Vaters Zimmer schlich, um ihm gute Nacht zu sagen, legte sie sich auf seinen Schoß und sah ihn aus ihren klaren Augen ernst und liebevoll an. „Dart ich etwas fragen, Papa?“ — Er antwortete: „Glaubst du, daß unter Tode im Himmel ist?“

„Weißt du, unter wem, meiner Zeit im Himmel: wie kommt du zu der Frage?“

„Weil ich ihn wiederhaben möchte, Papa“, schluchzte das Kind schluchzend. „Dah mich lieber arden. Ich brauche doch niemand. Wenn aber Verto wiederkommt, wird die Mama wieder glücklich und kann sich freuen.“

Best und leiser wehte der Rechtsanwalt sein Kind an Verto. Seine Tränen regten ihr weiches Haar, er schloß seinen Mund.

Da öffnete sich die Tür, seine Frau trat herein und schlich lautlos hinter seinen Stuhl. „Nun, lieber Verto, kannst du mir erzählen?“ hörte er sie leise fragen. „Ich war schlecht und undankbar“, fuhr sie liegenden Munde fort. „Ich bewachte dieses Kind, dessen Güte und Liebe mich hundertmal bezauberte. Gott hat mich bestraft. Er nahm, was mehr war, damit ich erkennen sollte, wieviel er mir in seiner Güte an euch beiden ließ. Wäre ich nicht wieder an den Verto nehmen und glauben, daß ich von nun an Lucies Mutter sein will?“ Sie blickte sich über seine Schulter und küßte das Kind, das in trübem Lichte sein Köpfchen an des Vaters Brust gelehnt hatte. „Mein Einiges, meine Lucie!“ sagte sie schluchzend.

Lucie lag am glücklich von ihres Vaters Schoß und umringt die Mutter, die weit die Arme ausstreckte, die sich am erhebenst warm und innig um das Kind schloßen. „Süße Mama, wießt du nun nicht mehr traurig sein?“

Wie Lucie das Besitzt jetzt ein freudiges Lachen. Sie lächelte sich leicht, glücklich geliebt. Täglich durfte sie die Mama auf ihrem Spaziergang begleiten, der meist mit einem Besuch des Friedhofes endete. Die Tage wurden wärmer und länger: auf Verto's Grab blühten die ersten

Blumen. Lucie war stolz darauf, sie begreifen zu dürfen. Verto hatte sich auf die kleine Hand, die neben dem Hügel erstreckt war, und dachte in bitterer Reue an die vergangene Zeit. Sie begriff sich jetzt selbst nicht mehr. Zu Verto, die in einer Verleumdung den Weg zu ihres Vaters Welt nicht gefunden, war tot. Die lebende hatte nur noch den einen Wunsch, Mama und Kind glücklich zu machen. An ein eigenes Glück dachte sie kaum. Lucie hatte die kleine Wirkstoffe auf ihrem Beistand geholt, geschäftig bei ihr gestanden, dem auferstehenden Verto und Verto's Ruhe hatte ihn und her. Oben erhebt sie sich zum zweiten Male, da viel eine bekannte Stimme die in sich verankerte Frau beim Namen: „Veto.“

Sie lachte in die Höhe. „Sie hier, Verto?“ rief sie im ersten Moment erschrocken. Gleich aber lachte sie sich. „Sie haben?“

„Sie, Veto, um Sie. Seit Tagen gehe ich Ihnen nach, ohne den Mut zu finden, Sie anzusprechen.“

„Es wundert mich allerdings, daß Sie den Mut gefunden haben“, erwiderte sie lachend.

„Er ist härter als der Ihre. Sie haben Trauer gehabt Veto.“ Sein Blick streifte ihr schwarzes Kleid. „Ich hätte davon und habe Sie bedauert. Zugleich empfand ich Ihren Verlust als des Schicksals Willen. Sie ließ mir wieder frei. Ermannte Sie sich, werfen Sie die unwürdige Fessel ab, die Sie drückt, und folgen Sie mir. In Ihre Welt, in die Welt des Manges und Reichtums, die Sie nie hätten verlassen sollen. Nun, Veto, haben Sie keine Antwort für mich?“

Ihre großen Augen sahen ihn an. Klar und kalt mit eisiger Verachtung. „Ich bewundere nur Ihren Mut Verto“, entgegnete sie langsam, „der Sie preisgeben läßt, daß ich Sie schon einmal abwieß. Soll ich das wiederholen?“

„Sind Sie immer noch stolz? Selbst nachdem der Geliebte Ihnen den rechten Weg gezeigt? Was fehlt Ihnen denn noch an Ihrem Mute? Wieder kein Reichtum, denn er ist nicht reich, noch keine Achtung, er hat keine, noch keine enge, begrenzte Welt. Sollen Sie mich glauben machen, daß Sie sich je in ihn verkehren, Sie, Veto von Hohen, die ich Veto?“

„Von fern sah man Lucie kommen, die schwer an ihrer Kanne trug. „Veto von Hohen ist nicht mehr“, erwiderte Veto stolz. „Veto hat gibt Ihnen Antwort: Meine Zeit ist am Herzen des Mannes, den ich lieben gelernt habe, nur dort und hier...“ Sie zeigte auf den blumenbesetzten Hügel, und nahm ihr Kind, das her angekommen war, fest in den Arm. „Glauben Sie nun Verto, daß ich noch eine Stunde bin und mich nicht verabschieden?“

Der Verto schloß erbarungslos die weißen Lippen. „Mädchen, die zu kleinen Tugenden machen. Schenken Sie mir“, sagte er zwischen den Zähnen. „Nun letztendlich

frage ich Sie: Sollen Sie mit mir gehen? Mit mir Veto, Veto?“

Sie lächelte ihn an. „Unmöglich, Verto. Trinken Sie sich. Sie haben eine Frau in Ihrer Welt. Sie leben mich in der meinigen. Ich habe lange gesucht, bis ich mich beimgelunden.“ Sie vernagte sich küßlich, nahm Lucie an der Hand und ließ ihn gehen. —

Besten Schicksal lebte sie immer lodenden Welt den Rücken und in ihr leuchtendes Heim zurück.

Es wollte Frühling werden, draußen und drinnen. Im Garten sang die Drossel ihr Kienlied. Sie sang von Vergnügen und Liebe, von seliger, sommerlicher Zeit. Im Weiße sah Veto die Zukunft vor sich. Wenn eine ihre Hoffnung zur Wahrheit geworden und wieder ein kleiner Ruhe in der Wiege lag, dann würde sie ganz glücklich sein. Glücklich und erlöst.

— Ende —

Kein Kabinettswechsel in Österreich.

Gesandtschaften Kaiser Karls an Dr. v. Seidler.

Wien, 8. Februar.

Kaiser Karl hat an den österreichischen Ministerpräsidenten und Anstalt seines Kabinettsgeheimen folgenden Gesandtschaften gerichtet:

Vorher Kaiser v. Seidler. Im Einvernehmen mit den übrigen Mitgliedern des Ministerrats haben Sie mir anlässlich der parlamentarischen Situation die Bitte um Gewährung der Pension des Geheimkabinetts unterbreitet. Da ich ganz besonderen Wert darauf lege, daß das mein volles Vertrauen bezeugende und unter der Schirmung der schmerzhaften Verhältnisse bewährte Ministerium im Hain verbleibt, habe ich mich nicht bestimmt, der gefälligen Bitte zu willfahren.

Das Kabinettsgeheim des österreichischen Geheimkabinetts, von dem am Donnerstag Präsident Dr. Grob im Abgeordnetenhaus Mitteilung machte, kam einigermaßen überraschend, obwohl es ja allgemein bekannt war, daß das Ministerium Seidler niemals eine verlässliche Mehrheit hinter sich hatte. Die Sozialparteien hatten ihm von vornherein Hilfe angeboten und auch die Deutschen brachten ihm nicht unbedingtes Vertrauen entgegen, weil sie seine Sozialpolitik nicht ganz genug fanden. In parlamentarischen Kreisen verlautet, das Kabinettsgeheim der Regierung sei auf einen Verlust des Volksklubs zurückzuführen, der sich sowohl gegen den Eintritt in die Sozialkammer als gegen ein internationales Budgetparlament ausbreitet, wodurch die Mehrheit für das Budget in Frage gestellt worden sei.

Es bleibt nun abzuwarten, welchen Einfluß die Stellung Kaiser Karls auf die parlamentarische Lage haben wird.

Finnlands Verzweiflungskampf.

Gesandtschaften der Sozialisten.

Wie aus Helsingfors berichtet wird, versucht die schwedische Regierung die Widerverleumdung Finnlands mit England und fordert die Schweden und Norweger auf, sich den finnischen Feinden Gerechtigkeit anzuschließen. Die politischen und wirtschaftlichen Abteilungen, die sich weigerten dies zu tun, wurden entlassen und nach Stockholm geführt.

Die Sozialisten, die noch vor wenigen Tagen versprochen, die Truppen aus Finnland zurückzuziehen, senden jetzt täglich neue Truppentransporte nach Helsingfors, um mit Helsingfors das Land zur Unterwerfung zu zwingen. In Helsingfors schossen die Truppen mit Maschinengewehren. Außer dem schwedischen Theater wurden auch Bauernhäuser geplündert. Mehr als zwanzig hervorragende Persönlichkeiten in Helsingfors sind in fürchterlicher Weise hingerichtet worden. Täglich werden Häuser und Bauernhäuser geplündert und niedergebrannt. Untermordete und unglückliche Verlorenen, besonders im schwedischen Teil, sind getötet worden. Das Heilige Schicksal ist jedoch voller Hoffnung, obwohl furchtbare Ereignisse leider nicht verhindert werden können.

Weitere Erfolge der polnischen Truppen.

Nach einer zweitägigen Schlacht, an der sich auch die polnische Artillerie unter General Potkowski beteiligte, ist Smolensk von den polnischen Truppen im Sturm genommen worden. Die Stadt Biebrich wurde von dem General Dombor-Ruski erobert. Die zur Belagerung der Artillerie nötigen Werke wurden den Polen von den Ukrainern geliefert.

Polen für Trost gegen den Frieden.

Frankfurter Blätter berichten: Die Verhandlungen in Brich-Knowl treten in eine entscheidende Phase. Der Mittelstand hat gesagt, falls Trost die Verhandlungen weiter verschleppen sollte, werden sie abgebrochen. Kein Wille den Frieden, Trost aber nicht.

Lebensmittelpreise in Petersburg.

Englische und schwedische Zeitungen veröffentlichten lächerliche Schilderungen der drohenden Hungersnot in Petersburg. Kartoffeln werden für einen Rubel 40 Kopfen pro Pood verkauft. Ein Solbat, der ein Pood Brot für fünf Rubel verkauft, wurde erschossen. Das Pood Butter wird zu 14 Rubel verkauft. Gleich ist seit Beginn der Lebensmittel billiger. Das Pood kostet 10 Kopfen. Das weiße Brot ist mit Stroh vermischt, und selbst in Straßenbäckern gibt es Weißbrot nicht mehr. Gesandtschaften und Lebensmittel haben wenig Ergebnis und vermehren die Hungersnot der Bevölkerung. Die Aussicht auf die Durchbrechung der Lebensmittel durch Soldaten, Seefahrer und ihre Familien brennt.

Wegen Wassermangel gelang es, noch einige Lammern zu überleben zu bringen.

So hat also endlich der Pacificer höhere und sicherer
Nab befruchtigt gezeigt, wie man den Deutschen gegenüber
Sieg erriegt, was die französischen Tempore im Felde
noch immer nicht gelernt haben.

Frankfurter Stimmen für den Frieden.

Clementine aber, der international lebende große Tiger, behauptet Hart, dass Straußreich würde die Zustimmung des Rieges bis aufs Messer.

er soll in jeder Woche werden von deutscher amtlicher Seite die Kisten der bei französisch-englischen Begehrungen französisches und beigeschtes Gute getödteten Vordereinnahme veröffentlicht. Über welt- und kühnsten unbefestigten Städten erscheinen von Zeit zu Zeit feindliche Flieger und werfen ihre Bomben auf die Stadtbevölkerung. Es wurden bekanntlich in Karlsruhe mit einem Schlag über 100 Stube getödtet, was die Franzosen sich als besondere Verdienst anrechnen können. Der englische Minister Bonar Law weiß von allen diesen Ereignissen nichts. Im Unterhause gab er eine nicht nachprüfbare Rede von am Kriege unbeteiligten Männern, Frauen und Kindern an, die durch deutsche Unterhause und Flugzeuge getödtet worden seien. Von den Deutschen seien keine Berichte über die Tödtung von am Kriege unbeteiligten infolge kriegerischer Handlungen der Kisten veröffentlicht worden.

Eine Million Engländer vergeblich geopfert.

stehen Zeit in Untersuchungen existieren wurden, die völlig
unmöglich waren.

Dah diese Zahlen Weniger völlig gesund hin-
geordnet wurden, darf man leicht irren. Ob-
wohl die vom Gesundheitsamt angegebene Zahl nicht bedeuten-
dender der Bistlichkeit zurückbleibt, ist eine andere Frage.

• **Rohlenpreise für Landwirtschaft und Hausbrand.** Der Reichskommisſar für Rohlenverlängerung hat verfügt, daß nunmehr auch landwirtschaftliche Verbraucher und Hausbrandabnehmer unbedingt — selbst bei höchstem Holzpreismangel — zu bedienen ſind.

• Die Preisansforderungen für Untersuchungen 222-
artiges Weichschäffler. Einen Preis von 15000 Mark für
Leisten über biochemische Ursachen bösartiger Weichschäffler
schreibt zum 1. September 1920 die Gendensbergische Natur-
forschende Gesellschaft aus. Vom 1. September 1918 ab
können ferner an einen oder mehrere Forscher, die mit
ausführlichen Untersuchungen im Sinne des Preisau-
schreibens beschäftigt sind, jährlich bis zu 5000 Mark als
Bezug zu den Kosten der Materialbeschaffung, des Auf-
enthalts an biologischen Stationen usw. vergeben werden.

○ Nicht Vergleute durch Schlagmetter getötet. Auf der Seide Brandkäse bei Langenhörsen erhalten, wie und öfter berichtet wird, abermals eine Schlagmetterexplosion. Nicht Vergleute wurden getötet, obgleich verlegt. Erst in der vergangenen Woche wurden auf derselben Seide durch Schlagmetter drei Vergleute getötet und mehrere schwer verletzt.

• **Das Deutsche Erfindungs-Institut.** Eine gemeinsame Organisation der Erfindertätigkeit in Deutschland ist das Ziel einer Gesellschaft, die in Wiesbaden begründet wurde. Sie ging aus Anregungen der in Frankfurt erscheinenden Zeitschrift „Urania“ hervor.

6 Zwei schwere Eisenbahnkatastrophen. Von einem vom Gütern nach Sande: stehenden fahrenden Züge rufen 41 Wagen ab und rollten in harten Weichen in der Richtung nach Gütern gerad. Kurz vor dem Bahnhof Gütern stießen diese Wagen auf einen dort haltenden Güterzug. Bei dem Zusammenstoß entgleiten vom Züge der Güter der Verloren- und ein Güterwagen und wurden stark beschädigt. Getötet wurden zwei Schaffner und 15 Soldaten, verlegt 39 Soldaten, darunter 21 Amer. Im Güterbahnhof Rön-Thornfeld fuhr ein Umladungszug auf einen D-Zug auf. Das Signal war dem Umladungszug vorzeitig auf „Halt“ gestellt gewesen. Infolge des Zusammenstoßes wurden 6 Soldaten des Umladungszuges und eine Dienstinne des D-Zuges getötet, sowie etwa zwanzig Soldaten verlegt.

• Der **Wachstum** im **Staat** ist **beschränkt**. Nachdem die **Verordnung** der **Bedürfnisse** und **„Gegen“** in der **Rechtsfrage** **ausgesprochen** **hat**, **hat** **mit** **aus** **Recht** **gemeldet** **word**, die **Verordnung** **bestimmen**, die **Arbeit** **sofort** **wieder** **auszusetzen**; **denn** **in** **der** **Wachstum** **im** **Staat** **ist** **schon** **bestimmt**.

○ Zwei Volkshochschüler gratulirt. Für hervorragende Kriegseinstellungen sind zwei bayerische Lehrer, Rudolf und Scheerer, zu Rittmtern des Militär-Reg. Infanterie-Regiments ernannt worden. Dieser Orden, der die Degise Virgili propria („Der Tapferkeit lübt Vaterland“) trägt, ist der höchste bayerische Militärverdienstorden, mit dem außer einer ansehnlichen Pension der persönliche Adel verbunden ist. Rudolf und Scheerer sind Offiziere und befehlen bereits das Eisenkreuz und andere hohe Ordensauszeichnungen.

• **Trichinienhaltiges Schweinefleisch.** Ein auf Urlaub befindlicher Soldat brachte nach Rönigsberg i. Pr. einen frischen Schweinefleisch mit, den er mit seiner Familie und zwei anderen Personen vertheilte. Alle Personen sind schwer an Trichinen erkrankt. Der Mann ist bereits im Lazarett verstorben, die anderen liegen sehr bedenklich im Krankenquartier darnieder.

• Dokumentenabheftung in Bardeleben. „Gouverneur Lobienow“ berichtet aus Bardeleben, daß sein anbelangend der Abheftung der Dokumente des an der polnischen Grenze identifizierten arbeitsfähigen Mannes verhaftet worden.

• Erhöhung der Umzugsbeihilfen für Beamte. Der Finanzminister hat beim Reichsrath ersucht, die Mehrkosten für Umzüge auf Antrag anzuerkennen. Für den Zustand kommen nur die Beträge in Betracht, die durch die Beförderung des Umzugsbeutels entstanden sind. Dazu gehören die Kosten für den Fuhrmann, Packerkosten, Trinkgelder, Verfrachtung- und Einbinderkosten.

• Auf der nördl. Fortsetzung weist der schwedische Naturforscher Dr. Stenborg hin. In dem Plankton, das auf der Oberfläche der See schwimmenden mikroskopischen Pflanzen- und Tierorganismen, in nach ihm diese überaus reiche Petasquelle enthalten. Fische, Seepögel, die großen Seeblauer mögen sie bereits aus.

• Ein neuer Naturforschersaal ist im Biologiemuseum durch Beschluß der hiesigen Ritterschaftsverwaltung abgegrenzt worden. Er umfaßt einen halben Teil, worin noch Objekte vorfinden, die auch zu russischen Seiten dort gezeigt werden sind.

• Die Pest in Südrussland. Aus Jalta wird mitgeteilt, daß in Südrussland die Pest herrscht, und daß die Epidemie bereits gefährliche Ausdehnung angenommen hat. Auch in Kaulaffen sollen Pestfälle vorgekommen sein.

in mehreren in den Werftanlagen Newmarks. Bei den Werftanlagen für Unterseeboote und dem Depot des Generalquartiermeisters in Newmark hat dieser Tage eine außerordentlich heftige Feuerbrunst gewüthet. Mehrere hundert Rats sowie viele Leichter-Schiffe und Frachtmagazine wurden dabei zerstört. Der Feuerwehrt, die von Soldaten unterstützt wurde, war es nicht möglich, der Flammen Herr zu werden. Erst nachdem man mittels Dynamit einen großen Theil der Werften in die Luft gelassen hatte, um einer weiteren Ausdehnung des Feuers vorzubeugen, konnte man das Feuer so weit beschranken, daß die Werftabtheilungen, in denen neue Schiffe gebaut werden, gerettet werden konnten.

Frankfurter Glee in — Paris

er einen betrüblichen Erfolg gegen die sonst unüberwindliche Macht der Deutschen errang, das Pariser Sitzengeblieben. Bei ihnen war nämlich ein deutscher Botschafter abgerufen worden. Man führte die Absichten in großen Trümmern durch Paris. Dabei führte sich die Wange weitgehend auf den Transport und begann die Meile bei Hinzugehen zu vermeiden. Seit dem Aufbruch eines